

Erzieher und Erzieherinnen getreten. Die Anstalt ist offen. Wir halten dort diese Kinder durch die Technik der modernen Erziehungsmethoden mit ihren psychologischen Beeinflussungen.

Die Knaben nach dem 14. Lebensjahr werden in eigenen Werkstätten für die verschiedensten Gewerbe ausgebildet. Dort gibt es Werkstätten für Tischler, Schuster, Schneider, Feinmechaniker, Porbflechter, Bäcker. An der Spitze jeder Werkstätte steht ein Meister. Ihm helfen mehrere Lehrlingsgehilfen. Eine Fortbildung sorgt für die theoretische Weiterbildung der Knaben. Haben die Jugendlichen ihr Gewerbe erlernt, so werden sie von ihrem Meister freigesprochen. Sie erhalten ihren Lehrbrief, welcher nur den Namen des Meisters, nicht aber die Stampiglie der Erziehungsanstalt besitzt, und der junge Mensch zieht hinaus ins Leben, unbelastet durch seine Vergangenheit, durch die Zufälle seiner Jugend. Wir wollen ihm die Möglichkeit geben, als Gleicher sich in die Reihen der arbeitenden Menschheit einzufügen. Diese Jugendlichen bleiben, wie gesagt, bis zum Ablauf ihrer Lehrzeit, also beiläufig bis zum 18. Lebensjahr, in der erweiterten Fürsorge. Wir bemühen uns, sie unterzubringen und ihnen Stellen zu verschaffen. Die in den anderen Anstalten aufwachsenden Kinder in den Kinderherbergen und in den Waisenhäusern verbleiben dajelbst bis zum 14. Lebensjahr. Aber auch dann befürsorgt sie die Gemeinde, bringt sie, wenn nicht anders möglich, in ihren Lehrlingsheimen unter, verschafft ihnen eine Lehre und sorgt für sie, bis sie Gesellen geworden sind. Gewiß ist die Zahl der Lehrlingsheime viel zu gering, aber es ist doch schon ein vielversprechender Anfang vorhanden.

Zu diesen in ununterbrochener oder nahezu ununterbrochener, also dauernder Fürsorge befindlichen Kindern kommt noch das große Heer jener, welche vorübergehend in die Fürsorge der Gemeinde Wien gelangen, wo das Jugendamt durch Wochen oder Monate sich der Kinder annehmen und sie unterstützen muß. Diese Fälle zählen nach vielen Tausenden.

Bedeutung der Jugendfürsorge.

Wer diese große Organisation überblickt, ihre Feinmaschigkeit erfährt, den Aufwand an Mühe und Sorge begreift, die große Zahl von Menschen, welche sich die Jugendfürsorge zur Lebensaufgabe gemacht haben, der wird wohl zugestehen müssen, daß die Gemeinde Wien auf dem Gebiet der Jugendfürsorge das Möglichste leistet. Es ist gewiß nicht vollendet, aber es ist im Werden und im Wachsen, und wer die kurze Spanne Zeit bedenkt, in welcher diese großen Fortschritte

erzleht Würden, wird die frohe Hoffnung hegen können, daß dieser Fortschritt weiter bestehen wird. All das aber, was war, was ist, vor allem aber das, was noch kommen soll und muß, hat nicht nur zur Voraussetzung einen ungeheuren Aufwand an Mitteln, an Mühen, Sorgen und Arbeit der Fürjorgenden, sondern hat ebenso zur Voraussetzung die Teilnahme des ganzen Volkes. Denn die Jugendfürsorge ist nicht nur die Aufgabe der Beamteten und der Freigewählten, sondern aller. Die Jugendfürsorge geht all an. Sie ist und bleibt das einzige Mittel, unser Volk am Leben zu erhalten. Sie ist das Mittel, das Volk arbeitsfähig und beanspruchbar zu machen. Denn keine Generation lebt für sich selbst und durch sich selbst. Sie hat der früheren zu danken, der folgenden zu helfen. Nur wenn sich alle dessen bewußt sind, daß sie als Mitglieder einer Generation die gesamte Verantwortung für das Schicksal der nächsten zu tragen haben, nur dann wird die Fürsorge nicht nur leisten, was sie zu leisten verpflichtet ist, sondern wirksam sein in jenem Geiste echter Fürsorge, von dem einleitend gesprochen wurde. Für die Familien ist der Kampf ums Dasein bedeutungslos, wenn das Errungene nicht den Kindern zugute kommen soll. Für ein Volk, für eine Klasse aber ist der Kampf ums Dasein, sind Errungenschaften der Kultur hingefällig und bedeutungslos, wenn niemand da ist, der diese Errungenschaften fortzuführen imstande ist, der Nutznießer des Kampfes sein kann. Das Proletariat in seinem schweren Kampfe müßte verzagen, müßte es nicht, daß hinter jedem der einen Generation ein anderer der nächsten steht, der die Waffe dort übernimmt, wo sie aus den müden Händen des Vordermannes fällt. Man arbeitet, wirft und kämpft für die nächste Generation und für ihre Kinder in der Hoffnung auf das siegreiche Ende dieses Kampfes, welches doch nur von unseren Kindern erstritten und erlebt werden kann. Wer sich das vor Augen hält, wird begreifen, was Fürsorge bedeutet.